

11. März 2019 | 20:30 Uhr  
Gesundheitsprojekt

# Hilfe für Migranten im Ärzte- Dschungel



Für Migranten kann es schwer sein, das hiesige Gesundheitssystem zu verstehen. Deshalb sollen im Saarland in den kommenden Monaten gut Deutsch sprechende Flüchtlinge von Fachkräften geschult werden, damit sie ihren Landsleuten künftig bei Fragen rund um Arztbesuche zur Seite stehen können. FOTO: dpa / Frank Rumpenhorst

**Saarbrücken.** Im Saarland soll ein neues Projekt dafür Sorge tragen, dass Flüchtlinge besser auf ihre Gesundheit achten. **Von Udo Lorenz**

Unter dem Motto „Migranten helfen Migranten“ (MiMi) haben das Bundesgesundheitsministerium und die gemeinnützige Organisation Pro Ehrenamt im Saarland ein neues landesweites Modellprojekt gestartet, das Flüchtlingen und anderen Bürgern mit ausländischen Wurzeln eine bessere Gesundheit bringen soll.

Vorgesehen ist dabei unter anderem, dass 20 gut Deutsch sprechende Migranten aus Syrien, Afghanistan, Iran und anderen Ländern bis Mitte Juni von Fachkräften geschult werden, um dann anderen Migranten in ihrer gemeinsamen Muttersprache das deutsche Gesundheitswesen vom Arztbesuch, über Vorsorge und Prophylaxe bis zur Pflege näher zu bringen. Ärzte, aber auch Repräsentanten von Gesundheitsämtern und Krankenkassen (Knappschaft) oder Hebammen übernehmen mit Pro-Ehrenamt-Vertretern

Schulungen mit Info-Veranstaltungen. Verteilt werden sollen zudem in bisher elf Sprachen aufgelegte 36-seitige Broschüren „Gesundheit für alle“ des Bundesministeriums.

„Bisherige Erfahrungen in anderen Bundesländern haben gezeigt, dass Migranten und geflüchtete Menschen eher krank werden als hier geborene und lebende deutsche Bürger, weil sie sich erst einmal um Wohnung, Bleibe, Ausbildung und Job und zu wenig um ihre Gesundheit kümmern“, sagte Pro-Ehrenamt-Vizevorstand Martin Erbeling am Montag bei der Projektvorstellung. Mehr Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Asthma und psychische Probleme aufgrund von Fluchterfahrungen sowie chronische Erkrankungen bei Migranten seien dann die Folge, betonten die Saarbrücker Standortkoordinatorin des Projekts, Layla Emmerich, und die Integrationsbeauftragte des Netzwerkes Gesundheit bei pro Ehrenamt, Grit Liebezeit.

Um den Migranten frühzeitig gesundheitliche Hilfen sowie auch Vor- und Nachsorgeprogramme zukommen zu lassen, habe das Bundesministerium zusammen mit Pro Ehrenamt das MiMi-Projekt nun auch im Saarland gestartet. Insgesamt seien bis vorerst Ende 2019 zehn Bundesländer daran beteiligt. Der Gesundheits-Bedarf der Migranten ist groß. „Wir haben auch im Saarland das Problem, dass die Migranten ihre Gesundheit vernachlässigen“, sagte Erbeling. Nach seinen Angaben hat sich der Anteil der ausländischen Mitbürger im Saarland seit 2014 um 36 Prozent auf mittlerweile 105 000 erhöht (Stand Ende 2017).

Finanziert wird das MiMi-Projekt laut Pro Ehrenamt im Saarland mit einem Etat von gut 50 000 Euro in diesem Jahr alleine vom Bundesgesundheitsministerium. Dabei erhalten die speziell in Fragen des Gesundheitswesens geschulten Migranten später ein Honorar von je 200 Euro pro Informationsveranstaltung, wenn sie andere Migranten aufklären und unterrichten. Ab September sollen die ausgebildeten Mediatoren zudem eine weitere Fortbildungsmöglichkeit – eine Schulung zum Thema Diabetes – erhalten. Auch über das Thema Gewaltprävention werde bereits im Rahmen des MiMi-Projektes gesprochen, hieß es.